

# Merseburger Tageblatt

**Bezugspreis** fest Haus durch die Austräger Viertel, Nr. 2/70, monatl. 90 Pf. durch die Post bezogen 1.10 monatl. 1.10. Einzelheft: 3 Pf. (Abnahme p. b. woch. Nr. 20 bis 30 Pf., Einzelnummer 10 Pf.). — Druck in 5 Mai wochentlich. — Für unregelmäßige Lieferungen nicht verantwortlich. — Erfüllungsort: Merseburg. — Druck: 100. Geschäftsstelle: Heilstraße 4.

## Kreisblatt

**Anzeigenpreis** für die einsp. Kleinzeile oder deren Raum 30 Pf. für Erst- u. kleine Anzeigen, fünftägig und fünftägig bet. 25 Pf. Die Aufnahme für die laufende Beilage des Monats wird von Regenera auf seine Anzeigen in Zahlung genommen. Schwärzer Tag wird angerechnet höher berechnet. — Für eine Zeile 10 Pf. — Donnerstag und Sonntag außer.

### Zeitung für Stadt u.



### Kreis Merseburg

Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nr. 296.

Wittwoch, den 18. Dezember 1918.

158. Jahrgang.

#### Ämtliche Anzeigen

Seite 7 betr.:  
Auslegung des Plans einer normalspurigen Anstaltsbahn der Gruben „Leonhardt“ und „Otto“.  
Verkehrsveränderungen für die Kreise Merseburg u. Mansfelder Zeckreis.  
Beurlaubung von Mannschaften der demobilisierten Truppen des Traindepots.  
Wahl eines Volksgesundheitsrates des Kreis-Arbeiter- und Soldatenrates.  
Auslegung des abgeänderten Plans über Regelung der Verkehrsfrage für die elektrische Fernbahn Merseburg-Rössen. Festlegung der Beseitigung.

#### Tageschronik

**Der Reichstagsrat der A. und S.-St.**  
Vielmehr-Demonstrationen.  
Sollt Abschiedsgebot ist nach einer Mitteilung Dittmanns auf der Kätefahnenzeremonie.  
Deutscher Goldtransport nach Paris.  
Spartakus-Terror im Ruhrkohlengebiet.  
Die Spartakusregierung in Neudorf gestürzt.  
Madenen in Budapest festgehalten.  
Wiedertritt des Kriegsministers. (Siehe letzte Depesche.)

#### Madenen in Budapest festgehalten.

Budapest, 16. Dez. Madenen und seine Begleitung sind am Montag in Budapest eingetroffen, wo seine Weiterreise jedoch vereitelt wurde. Die französische Militärmission in Budapest fordert die Internierung Madenen und seiner Armee in Ungarn. Die Lokomotiv wurde abgeköpft und Madenen sah sich genötigt, den Zug zu verlassen. In Paradeuniform mit allen Auszeichnungen verließ er den Waggon, mit gefaltetem Mäntel, dem Ausdruck tiefer Niedergeschlagenheit und Resignation im Gesicht folgte der Marschall dem Major Gerze, der ihn zum Ministerpräsidenten Karolyi führte, mit dem er eine mehrstündige Unterredung hatte. Die Begleitung Madenen blieb im Waggon. Es verlautete, daß die Frage, ob die Armee entwaffnet und interniert wird, und wo und wie dies erfolgen soll, noch immer ungelöst ist.

#### Golddraufort nach Paris.

Berlin, 16. Dez. Der auf Grund der Ziffer 19 des Waffenstillstandsvertrages fällige Transport russischen Goldes ist am 7. Dezember in Saarbrücken und am 9. Dezember in Paris eingetroffen, begleitet von vier deutschen Finanzkolonnen, die in der deutschen Hofstadt in Paris Wohnung genommen haben. Die Übergabe und die Nachprüfung des Goldes wird einige Zeit in Anspruch nehmen.

#### Wirtschaftsorderungen der Franzosen.

Berlin, 16. Dez. An der Sitzung des neu gebildeten Wirtschaftsausschusses der internationalen Waffenstillstandskommission am 15. Dezember nahmen zum erstmaligen deutschen Sachverständigen aus allen Berufsständen teil. Von französischer Seite wurden die Forderungen für die Befreiung von 215.000 Tonnen Weizen, 105.000 Tonnen Roggen, 112.000 Tonnen Weizen-Ergen und 40.000 Tonnen Weizen-Schmorte. Außerdem wurde die Befreiung von Maschinenwerkstoffen, Treibstoffen und elektrischen Motoren aus den ökonomischen Gebieten je nach Bedarf der elaf-lothringischen Industrie, sowie die Befreiung der französischen Departements mit deutschem Brennholz gefordert. Die Franzosen bestanden auf der Annahme ihrer Forderungen in unveränderter Form. Demgegenüber vertrat die deutsche Kommission den Standpunkt der Gegenseitigkeit. Da die Franzosen diesen Standpunkt der Gegenseitigkeit als Ablehnung ihres Vorstages betrachteten, wurden die Verhandlungen zunächst vertagt.

#### Anslieferung beschlagnahmter englischer Dampfer.

Hamburg, 16. Dezember. 15 englische Frachtdampfer, die bei Kriegsbeginn in deutschen Gewässern beschlagnahmt worden sind, freigegeben worden und sollen mit deutscher Besatzung und mit größter Beschleunigung die Reise nach England antreten.

#### Politischer Einfall in Oplefen?

Berlin, 17. Dez. Die „Post. Ztg.“ meldet, daß an der polnisch-schlesischen Grenze erhebliche polnische Truppenmengen bester Qualität konzentriert sind. Es heißt sogar, daß der Tag des Angriffs bereits vor der Kriegserklärung festgesetzt war.

#### Polnische Konstituante wahlen auf deutschem Reichsgebiet.

Das Warschauer Regierungsjournal „Monitor“ veröffentlicht ein Dekret der polnischen Regierung, durch das die Konstituante wahlen auf den 26. Januar 1919 angelegt werden. Das preussische Teilgebiet soll an der Wahl teilnehmen, und zwar in folgenden Wahlbezirken: Rathaus mit 12, Allenstein 12, Thorn 12, Posen 13, Gostyn 12, Oppeln 13, Benthin 9, Ratibow 9, Danzig 5, Pflow 7, Neisse 3 Mandaten.

#### Rheinübergang der Engländer.

Berlin, 17. Dez. Die zweite englische Armee hat heute teilweise den Rhein überschritten. In einem Vorstoß Koblenz sind farbige Truppen eingetroffen.

#### Wahlen zu Landesparlamenten.

Mecklenburg-Strelitz.  
Neustrelitz, 16. Dez. Bei den Wahlen zur Landesparlamentung von Mecklenburg-Strelitz wurden nach den bisher vorliegenden Ergebnissen gemäß 22 Sozialdemokraten und 19 Bürgerliche, nämlich 16 Vereinigte Liberale, zwei Sozialdemokraten und ein Kandidat des Bauernbundes. Die Sozialdemokratie ging gescheitert aus.

#### Die Wahlen in Anhalt.

Im Freistaat Anhalt sind am Sonntag die Wahlen zur allgemeinen Landesparlamentung vollzogen worden. Es wurden abgegeben für die Sozialdemokraten 92 226, für die bürgerlichen Demokraten 54 447, für die konservativen 9224 und für die Mittelständler 3249 Stimmen. An Wandauben haben infolge dessen erhalten die Sozialdemokraten 22, die bürgerlichen Demokraten 19 und die Konservativen 2, während die Mittelständler leer ausgegangen sind.

#### Spartakus-Terror im Ruhrkohlengebiet.

Essen, 16. Dez. In einer Versammlung der Christl. Gewerkschaften stellte der Vorsitzende des Gewerkschaftsrates, Bergarbeiter die Vorgänge auf der Zeche Westend und sagte:  
Eine kleine Gruppe von 30 Spartakusleuten hat es fertig gebracht, die gesamte Belegschaft in einer Stärke von 2000 Mann auf der Zeche Westend an der Einfahrt zu hindern, indem sie vor der Zeche Maschinengewehre aufstellte. Dann gingen die Führer zur Zechenverwaltung und stellten kategorische Forderungen. Bald darauf ließ die Zechenverwaltung eine Bekanntmachung anhängen, in der es heißt:  
Nachdem die Belegschaft in der schärfsten Weise angefordert hat, Sabotage auszuüben durch Zerstörung der Korbereinigungen, ohne Rücksicht auf Menschen und Eigentum der Zeche, und nachdem der A. und S.-St. es ablehnt, Verantwortung für die Sicherheit der Sachanlagen zu übernehmen, erklären wir, daß wir die Forderungen unter Protest annehmen.

Die Forderung setzte den Sauerstoff auf täglich 20 M. fest. Während die Spartakusleute die Bewilligung dieser Forderung erzwangen, war das Betriebsgebäude der Zeche mit Maschinengewehren umstellt. (L. N. N.)

#### Das Ende der Spartakus-Herrschaft in Mecklenburg.

Berlin, 16. Dez. Am Montag nachmittag sollte im Sitzungssaal des Neustädter Rathauses eine Sitzung des A. und S.-States stattfinden, die aber plötzlich aufgehoben wurde, da Nachrichten eingingen, daß das Regiment 64 die Sitzung gewaltsam aufheben werde. Auch von anderer Seite gingen Nachrichten ein, daß das Arbeitersekretariat bereits von Truppen besetzt sei. Wie verlautet, haben dann Berliner Soldatenwehr und Fronttruppen das Rathaus besetzt und auch die übrigen städtischen Gebäude. Es sollen so große Truppenmengen zusammengezogen sein, daß Gegenmaßnahmen aussichtslos sind.

#### Die Wahlordnung zur Nationalversammlung.

Für die bevorstehende Nationalversammlung ist eine Wahlordnung vorgegeben, die für Deutschland etwas weislich Neues und Fremdes bedeutet. Jede Partei, die nicht in das Hintertreffen geraten will, muß daher für möglichste Klärung über das Wesen dieser Wahlordnung unter ihren Mitgliedern sorgen.

Die neue Wahlordnung beruht auf dem Verhältniswahl-system. Bei diesem Wahlsystem werden große Mandatsliste zu Einheiten zusammengestellt, deren jede eine größere Zahl von Abgeordneten stellt, wobei sich die Parteien in die zu vergebenden Sitze nach der Höhe der für sie abgegebenen Stimmen teilen. Sind beispielsweise in einem Gebiete 10 Abgeordnete zu wählen, so hat eine Partei, die 50 v. H. der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt, hat Anspruch auf 5 Mandate, eine mit 20 v. H. Stimmen auf 2 Mandate, mit 10 v. H. Stimmen auf 1 Mandat usw. Bei Feststellung des Wahlergebnisses wird im einzelnen folgende Rechnung angestellt: es werden die Stimmenzahlen der Parteien durch 2, 3, 4 usw. geteilt und die für den Wahlsitz zu wählenden Abgeordneten in der Reihenfolge der Quotienten auf die sich bewerbenden Parteien verteilt. Ein Beispiel mag dies klar machen. In einem Wahlkreis, wobei unter Wahlkreis im Allgemeinen zu verstehen ist die größte Einheit des Wahlgebietes, etwa Groß-Berlin, Thüringen, Württemberg usw. zu verstehen ist, seien 5 Abgeordnete zu wählen. Die Zahl ist der Einfachheit halber so niedrig angenommen. Es sind 3 Parteien, Sozialdemokraten, Liberale und Konservativ, mit Listen, worüber gleich zu reden sein wird, in den Wahlkampf eingetreten. Davon erzielte die Liste der Konservativen 48 000, diejenige der Liberale 60 000 und diejenige der Sozialdemokraten 93 000 Stimmen. Dann führt die angegebene Wahlberechnung zu folgendem Ergebnis:

	Konserv.	Liber.	Soziald.
Stimmen	48 000	60 000	93 000
Divid. durch 2	24 000	30 000	46 500
" " 3	16 000	20 000	31 000

Daraus ergibt sich folgendes Bild. Die höchsten fünf Zahlen (soviel wie Mandate), die in unserer Tabelle halbiert sind, erfüllen mit 93 000 auf die Sozialdemokraten, mit 60 000 auf die Liberale, mit 48 000 auf die Konservativen und mit je 46 500 und 31 000 wiederum auf die Sozialdemokraten. Oder mit anderen Worten heißt das: die Sozialdemokraten erhalten in dem betreffenden Wahlkreise drei, die Liberale und Konservativen je einen Vertreter.

Wie geht nun die Kandidatenaufstellung vor sich? Diese erfolgt durch Listen. Dazu reicht jede der Parteien, die sich um Mandate bewerben, vor der Wahl bis zu einem bestimmten Termin eine Liste von Namen ein, die in einer erkennbaren Reihenfolge angeordnet sein müssen, und die Wähler stimmen also in unruhm vorigen Stempel die Sozialdemokraten vorgefallen: Friedeb, Frank, Simon, Friedeb, Oppenheimer, die Konservativen: Wehner, Reiger, Müller und Wehner, so wären als gemäß zu betrachten die Herren Haege, Büchdel, Cohn, Westphal und Herzfeld.

Es gibt nun für die Parteien ein Mittel, ihre tatsächlichen Ansichten bei der Verhältniswahl zu beseitigen, und das liegt in der Verbindung der Listen. Zwei oder mehr Parteien können bei der Einreichung der Listen erklären, daß sie ihre Listen als verbunden betrachten wollen. Dann wird nicht die von den einzelnen Listen, sondern die von den verbundenen Listen erzielte Stimmenzahl geteilt. Greifen wir einmal auf unser früheres Beispiel zurück. Sätzen die Bürgerlichen, also Liberale und Konservativ, ihre Listen verbunden, so wären im Wahlkampf erzielt worden von den Sozialdemokraten 93 000, von den verbundenen Liberale und Konservativen 108 000 Stimmen. Danach ergibt sich folgendes Bild:

	Verb. Bürgerliche	Sozialdemokr.
Stimmen	108 000	93 000
Divid. durch 2	54 000	46 500
" " 3	36 000	31 000

Die vereinigten Bürgerlichen haben also nunmehr Anspruch auf drei Mandate, die Sozialdemokraten nur noch auf zwei. Durch die Verbindung ihrer Listen ist demnach den Bürgerlichen ein weitaus größerer Vorteil zugefallen. Die Verteilung erfolgt nach demselben System wie die erste allgemeine Aufzählung.

	Konserv.	Liber.
Stimmen	48 000	60 000
Div. durch 2	24 000	30 000
" " 3	16 000	20 000

# Reichstagg der Arbeiter- und Soldatenräte.

Berlin, 16. Dez.

Drei Mandate sind auf Konjervative und Liberale zusammen zu verteilen, davon erhalten demnach die Liberalen zwei und die Konjervative eins.

Der Verhältnis- und Sittemwahl eignen sowohl Vorteile wie Nachteile. Vor entschiedenem und ausgeprägter Vorteil liegt darin, daß Wählerheiten nicht von vornherein zur Ausschließung bei Wervungen um Mandate verurteilt sind. Dieser waren z. B. in Berlin in sechs getrennten Wahlstreifen je ein Mandat zu vergeben; das rechtslebende Bürgerium hätte nicht die geringste Aussicht, sei es in der Hauptstadt, sei es in der Stichwahl, über 5 v. H. der abgegebenen Stimmen in einem Streife auf sich zu vereinigen und damit ein Mandat zu erwirken. Jetzt werden für ganz Berlin nach dem Verhältnis- und Sittemwahlverfahren 14 Abgeordnete gewählt, die rechts gerichteten Elemente brauchen also nur ein Viertel aller Stimmen auf ihre Seiten zu vereinigen, um ein Vertreter Mandat zu erzielen. Jetzt gibt es also für die Parteien und Fraktionen nicht mehr die bekannte Einführung: Es muß ja hoch nicht! Keine Stimme ist durch den Wahnsinn ihres Trägers von vornherein zur Einwirkungsfähigkeit verurteilt. Das ist ein großer Vorteil. Und muß das Bürgerium mit aller Macht ausnutzen. Die großen Städte dürfen nicht mehr wie bisher die unbeschränkte Dominanz des politischen Radikalismus bleiben. Darum rufen wir das gesamte deutsche Bürgerium zu Aufricht, vorwärts und Hoffnungsvolligkeit geschwelter Wohltätigkeit auf. Deutsche Frauen und Männer, helfe mit dem Stimmzettel in der Wahl dem Bürgerium seinen maßgebenden Einfluß sichern.

## Wie der Kaiser zur Abdankung gedrängt wurde.

Die ereignissschweren Stunden im Großen Hauptquartier, in denen Kaiser Wilhelm der Entschluß zum Thronverzicht abgenommen wurde, schildert ein Bericht des „N. Pol. Tagesbl.“.

Die Aufassung des Kaisers über einen Thronverzicht kam am Freitag, den 8. November, über einmündigen mit seinen Darlegungen vom 3. November in folgenden Worten zum Ausdruck:

**„Ich denke nicht daran, abzudanken.**  
Von jedem Offizier verlange ich, daß er treu ausbleibt auf seinem Posten. Als oberster Kriegsherr muß ich treu aushalten, weil ich nur dadurch mein Volk dienen kann. Denn ich sehe den frassenen Weltkrieg als ein für Deutschland herbeizuführendes, wenn ich gete. Und da muß eine starke Hand sein, um Deutschland vor diesem Chaos zu retten. Und daran muß ich bleiben. Auch arbeite ich gern mit der neuen Regierung, mehrere Herren, mit denen ich gesprochen habe, sind mir sehr sympathisch in der Mitharbeit.“

Inzwischen sind ein dauerndes telephonisches Drängen von Berlin aus statt, der Kaiser müsse abdanken; immer wieder kamen Fragen, ob er noch nicht abgedankt hätte. Darauf fand auf Grund von Verbindungen die Formulierung der Antwort nach Berlin des Inhalts statt, der Kaiser dankte als König von Preußen, nicht aber als König von Preußen. Als nun gegen 2 Uhr mittags die Antwort nach Berlin übermittelte wurde, kam dort die telephonische Nachricht zurück:

Es ist zu spät, wir haben die Abdankung bereits veröffentlicht.

Der Kronprinz kam gegen 12 Uhr mittags in Spaan an und fuhr gegen 3 Uhr wieder zu seiner Armee ab. Der Kaiser sagte ihm, als er ihn entließ:

„Teile den Soldaten mit, daß es nicht wahr ist, daß ich als König von Preußen abgedankt habe;  
ich habe als König von Preußen nicht abgedankt.“

Später kam Hindenburg mit Groener und Sittig, kurze Zeit darauf auch Admiral Scheer. Es wurde dem Kaiser nahegelegt, auch als König von Preußen abzutreten. Als er darauf aus dem Vortragszimmer der Villa trat, sagte er zu dem im Vorjahren sich aufhaltenden fribeladjutanten Grafen Vohsen-Schöden, dem Kommandanten der „Möwe“: „Sie haben keinen obersten Kriegsherrn mehr.“ Während kamen die Herren auch oberer allerdankt Umgebung und legten dem Kaiser den Schutzmantel nach Holland zu geben. Der Kaiser wollte nicht. Im Laufe des Abends aufsteht er. Man will mich zur Klucht zu bringen, ich gehe aber nicht. Wenn auch nur ein kleiner Verstoß hier ist, dann bleibe ich in Spaan.“

Im Hofzuge traf eine Sibschottische nach der anderen den U. a. kam die Mitteilung, die Bolschewiki seien in den Verstand, die zurückweichenden Czapentruppen drängen auch auf Spaan zu. Der Kaiser wollte immer noch nicht abtreten. Um 10 Uhr abends drängte v. Sittig erneut zur Abdankung. Da entschloß sich der Kaiser zu dem jähen Wendepunkt Schritte mit schwerem Herzen.

Aus der Umgebung des Kaisers werden für seinen Entschluß zur Abdankung und zur Abreise folgende Erwägungen mitgeteilt, die eingehend besprochen wurden und ausschlaggebend für die Entscheidung des Kaisers gewesen sind:

„Die Entente betont immer wieder, mit dem Kaiser keinen Frieden schließen zu wollen, um also kein Volk den Frieden zu erleichtern, gebe ich nach Holland. Würde ich nach Deutschland gehen, so läge die Annahme nahe, ich würde eine neue Partei, um mit deren Hilfe einen Putsch zu unternehmen.“

Da die Armee nicht gegen herantretende Rattenorden für den Kaiser kämpfen wollte, hatte er die Empfindung, daß die Armee ihn verlassen habe, womit der einzige Vorwatz, er habe die Armee verlassen, hinfort nicht mehr. Außerdem hätte sich der Kaiser frei von der Verpflichtung, für sein Reich politische Entscheidungen zu treffen, da die Regierung aus eigener Machtvollkommenheit seine Abdankung veröffentlicht hätte.

Um 5 Uhr morgens fand die Abfahrt nach La Reid statt.

## Die Unabhängigkeitsbestrebungen Südafrikas.

Rotterdam, 16. Dez. Nach dem „Nieuwe Rotterdam Courant“ melden die „Times“ aus Kapstadt vom 10. Dezember: Die Nationalisten haben endgültig beklagt, daß am 16. Dezember in Bloemfontein ein Kongreß zusammenzutreten wird, um eine Abordnung nach Europa zu schicken, die auf dem Friedenskongreß für die Unabhängigkeit der Kap-Provinz, von Transvaal, Natal und der Orange-Freistaat einmündigen soll. Die Rollen, die am 10.000 Pfund Sterling gesammelt werden, sollen durch freiwillige Beiträge gedeckt werden.

Zur Reichstagg der A- und S-Räte hatten sich heute im Sitzungssaal des ehemaligen preußischen Abgeordnetenhauses etwa 500 Delegierte vereinigt. Die Reichstagg war durch die 6 Mitglieder des Rates der Volksbeauftragten, der Groß-Berliner Volkszugrat hauptsächlich durch seinen Vorsitzenden Rich. Müller vertreten, der in einer einleitenden Rede auf die Bedeutung der Tagung hinwies: Entscheidung darüber, ob auch wieder die A- und S-Räte die politische Macht behalten sollen.

## Namens des Rates der Volksbeauftragten begrüßt

### Ebert

die Versammlung: Die A-Räte sind auf und davon. Jetzt ist das Recht des Volkes die Grundzüge des deutschen Staates. Die Abnug der Regierung gelassen eigener Aufgebung ist unmöglich, wenn jeder noch eigener Willkür darauf loswirtschaftet. Eigenheim, Eigendünkel und Eigenmächtigkeit dürfen uns nicht um die Früchte der Revolution bringen. (Lebhafte Zustimmung.) Die Aufgabe des Reichstagg der A- und S-Räte ist, die provisorische Regierung bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung zu besänftigen und die Einheit des Willens und Handelns der Reichsleitung in den nächsten Wochen sicherzustellen. Es gibt jetzt nur eine Rechtsquelle: der Wille des ganzen deutschen Volkes! Das war der Sinn der deutschen Revolution. Wir dulden keinerlei Gewaltverhältnisse mehr, von welcher Seite sie auch komme.

Wir wollen keine Klassenherrschaft aufrichten. Das hohe Ziel ist: Gleichheit alles dessen, was Menschenansehen trägt.

Diese grundsätzlichen Erklärungen wurden von der großen Mehrheit der Versammlung mit brausendem Beifall und Händeklatschen begrüßt.

Es folgt die Bureauwahl. Zu Vorsitzenden mit gleichen Rechten werden gewählt: Gewerkschaftsrührer Leinert-Hornmoor (Mte. Soz.), Seeger (M. Soz.) und Gomolla (Soldat, Westfront). Von 9 Schriftführern erhalten je 3 die Mte. Soz., U. Soz. und die Soldaten.

Leinert verliest die Geschäftsordnung, u. a. Redeszeit in der Diskussion: 10 Minuten, Bejahungsfassung durch absolute Mehrheit.

Die Tagesordnung wird durch Umstellung dahin abgeändert: 1. Bericht des Volksrates, der Volksbeauftragten. — 2. Nationalversammlung oder Rätekongreß? — 3. Wahl des Volksrates der Republik. — 4. Sozialisierung des Wirtschaftslebens. — 5. Friedensregelung und Aufbau der deutschen sozialistischen Republik.

Anträge auf Erweiterung der Tagesordnung, u. a. auf Beteiligung von Liebknecht und Luxemburg an der Verhandlungen werden abgelehnt. Andere bringende Fragen (Wolffweh) nicht, weil Ebert erklärt, unverzüglich noch Schluß des Kongresses gemeinsam von der Reichsleitung und dem Volksrat erledigt werden.

Der Vorsitzende gibt das Ergebnis der Wahlen zur Nationalversammlung in Anhalt bekannt. Das Ergebnis wird mit Jubel begrüßt.

## Den Bericht des Volksrates

erstattet Rich. Müller. Sein Bericht ist eine Vorlesung: Er führt Rede über die „Höhe“ gegen den Berliner Volksrat aus, der sich auch der „Vorwärts“ betätigt habe. Von Diskurs, noch wüster Schwärmerei, Vetterwirtschaft um sie nicht die Rede. Der Volksrat habe sich stets als Provokation angesehen und habe niemals die Herrschaft über ganz Deutschland angelehnt.

Sie hier der Berichtstatter seine Ausführungen unterbrechen, weil eine

## Deputation demonstrierender Arbeiter

zum Wort zugelassen wird, um eine Reihe von Forderungen vorzutragen, u. a.: Deutschland eine einheitliche sozialistische Republik, die ganze Macht den A- und S-Räten, höchste Ehrenbezeichnung dem Volksrat, Beteiligung der Volksbeauftragten, Bildung einer Roten Garde, Herbeiführung der sozialistischen Vervollständigung.

Die Verlesung dieser Forderungen rufte heftigsten Widerspruch in der Versammlung hervor. Es entsteht ein heftiger Tumult, den der Vorsitzende durch die Erklärung beizuhilfen, daß der Kongreß die Forderungen zur Kenntnis nehmen und in seinen Verhandlungen darüber entscheiden werde.

In seinem Bericht fortsetzend, schildert Müller das ebenso weite wie verantwortungsvolle Gebiet der Aufgaben, vor die der Volksrat gestellt ist. Der „800-Millionenwindel“ sei eine gemeine Verhöhnung, für die das frühere Volksratmitglied Colin Rios verantwortlich zu machen ließe. Redner wüßte auch heftige Angriffe gegen den Reichsratschefschiff, der in seinem Vortrag vom 9. Dezember von einer Gebührgabe von 800 Millionen und einer Beschlachtung von Seereszug usw. gesprochen habe. Dieser habe das Reichsministerium und ebenso der Rat der Volksbeauftragten nach seinen Herkommen an den Volksrat überwiehen. (Hör. hört.)

Wegen der eintretenden Mittagspause wird das Referat unterbrochen. Der Vorsitzende teilt nach das Ergebnis der

## Lieblichkeitsdemonstrationen.

Die Spartakusgruppe bleibt, trotz aller Versuche der Unabhängigen, sie zu zögeln, konsequent in der Opposition. Sie glaubte auch dem Kongreß der A- und S-Räte in Berlin eine oppositionelle Begrüßung schuldig zu sein und die „Rote Fahne“ veranlaßte infolgedessen Wortauszug: „Große Massen-demonstration! Heraus aus dem Betrieben!“ Es gilt, hieß es weiter, den Zentralrat der A- und S-Räte würdig zu begrüßen. Die Arbeiter sind nun aber des Streites und der Demonstrationen müde, um so ist es schließlich, daß Gewalt anwendet werden muß, um sie für Reifung zu bringen. Der „Vorwärts“ berichtet: „In einzelnen Betrieben wurden die Arbeiter mit vorgeschalteten Revolver aus dem Betriebs herausgeholt.“

Das ist die Freiheit, die die um Liebknecht und Rosa Luxemburg zum bringen wollen. Selbstverständlich fanden sich nun auch genügend Anhänger, die den Zentralrat der A- und S-Räte würdig begrüßten. Vor dem Abgeordnetenhaus, wo der Kongreß stattfindet, warteten sich einige Hun-

Nationalwahlen für Mecklenburg-Strelitz mit 21 Sozialisten, 16 Liberalen, 3 Handwerker und 1 Bauernblübler.

Darauf tritt gegen 1 1/2 Uhr die Mittagspause ein.

## In der Nachmittags-sitzung

verliest der Vorsitzende zunächst ein Telegramm des Zentralorgans der italienischen sozialdemokratischen Partei, „Avanti“, das den Arbeiter- und Soldatenräten Deutschlands einen herzlich Gruß beiderlei der Sozialität und für die Tagung den besten Erfolg wünscht zur Sicherung einer wirklich sozialistischen Republik und zur Aufseherung für das Proletariat aller Länder.

Dann führt Richard Müller im Bericht des Volksrates fort und geht jetzt auf die politische Seite seiner Tätigkeit ein. Er kommt dabei auf das

Verhältnis zwischen dem Rat der Volksbeauftragten und dem Volksrat zu sprechen und sagt dazu, daß, wie sich die Verhältnisse gegenwärtig gestaltet hätten, es untragbar wäre. Müller sucht den Nachweis zu erbringen, daß die Regierung dem Volksrat keine Befugnisse allmählich aus der Hand gerissen hat. Sie hat unsere Verhältnisse nicht ausgeführt. Ich erinnere nur daran, daß die Vereitigung von Soli und David verlangt haben. Wir haben auch die Bejahung der Alten des Auswärtigen Amtes verlangt, um die Schuld feststellen zu können. Es steht fest, daß der größte Teil der Alten vorbestimmt ist. (Ebert rufte: Das ist ja nicht wahr!) Wir hatten verurteilt, die Frage der Rangabzeichen der Offiziere zu regeln, ohne Erfolg. Als die Fronttruppen zurückkehrten, haben wir ihre Entwaffnung verlangt, da wir diesen zum Teil politisch unerfahrenen Leuten... (Weiter kommt Müller nicht, denn von allen Seiten erheben sich die Zwischenrufe: „Hörhö! Leude, die vier Jahre lang draußen waren, sollen über die politischen Ereignisse nicht hinwegsehen informiert sein.“ Späteraus darf mit Nicht-nengehoren fahrt.)

Zum Schluß sagt dann Müller unversehens, daß auch er mit dieser Regierung nicht weiter zusammenarbeiten wolle.

## Nach ihm erstattet Manng den

### Rassensbericht.

Er teilt mit, daß von einem unbekanntem Bankbesitzer dem Volksrat 450.000 Franz in Schweizer Noten überwiesen wurden, die für 620.000 Mark verkauft worden sind. Außerdem sind 50.000 Mark politische Gelder bei dem Oberbaurat Walz befehligenhaft. In Dänien für die Volksratsmitglieder wurden 63.700 Mark bezahlt, an Speien für die Mitglieder 22.000, an Gehältern und Kurieren 414.000 Mark. Der Büroapparat war sehr umfangreich. Deshalb ist am Sonntag allen Angestellten gekündigt worden.

Dittmann vom Rate der Volksbeauftragten wendet sich scharf gegen Müller. Er teilt mit, daß die Regierung das

Entlassungsgeld Solis angenommen hat, daß Soli aber gebeten ist, solange zu bleiben, bis sie ihn ein Nachfolger gefunden ist. Es muß weiter gearbeitet werden, weil wir Lebensmittel brauchen. Die Nationalversammlung wird zweifellos eine Mehrheit für die Sozialdemokratie ergeben. Das beweist der Ausfall der Wahlen in Anhalt und Mecklenburg-Strelitz.

Inzwischen ist ein neuer Antrag eingegangen, Liebknecht und Rosa Luxemburg mit beratenden Stimme zu dem Kongreß zuzulassen. Die Reichsbau-partei widerspricht durch den Berliner Vertreter Videmann, und bei der Abstimmung ergeben sich nur etwa 60 Stimmen für den Antrag. Darauf erhebt sich ungeheurer Tumult.

Aus dem Saal und auch von den Tribünen herunter ertönen Pfuirsche, und fast sieht es aus, als ob es zu einer allgemeinen Schlägerei kommen sollte. Ein Solli hatte nämlich gerufen: „Stecht auf für den, der für die Freiheit im Zuchthaus gefesselt hat!“ Die Umstehenden hatten ihn fauch verstanden und gemeint, er hätte gerufen: „Sie leben auf für einen, der im Zuchthaus gefesselt hat.“ Lieblichkeits-Freunde drängen auf den Unglücklichen ein, der gar nicht wollte, wie ihm geschah, weil er auch selbst ein Anhänger Liebknechts ist.

Es dauerte eine geraume Zeit, bis das Mißverständnis auch mit Hilfe des Präsidenten geklärt ist. Schon will die Beratung fortsetzen, aber die Liebknechtianer sind noch nicht befriedigt. Sie werben dem Bureau Einstimmigkeit vor und verlangen die Gegenprobe. Leinert gibt nach und gegen den Antrag erheben sich mindestens vier Fünftel des ganzen Saales. Neuen munternde Rufe. Leinert schwimmt vergeblich die Glode und bittet, ihn doch wenigstens zu Worte kommen zu lassen. Schließlich erteilt er resigniert einem Vertreter aus Bayern das Wort, der über die Kriegsgewinnler, die ihre Kapitalien nach der Schweiz gebracht haben, redet und dadurch langsam die Ordnung wieder herstellt. Man läßt dann nach die Manntspruchungskommission mitteilen, daß eine Anzahl von Mandaten für ungültig erklärt ist, daher die Dänen noch nicht verteilt werden könnten. Hierauf wird die Weiterberatung auf Dienstag vertagt.

bert Spartakusleute am Nachmittag zusammen und brüllten, weil Liebknecht und Rosa Luxemburg zu dem Kongreß nicht zugelassen waren: „Wieder Scheitern!“ Das war die „würdigste Begrüßung der Abgeordneten aus dem Reich.“ Sie wird sicherlich dahin führen, daß es der Regierung gelingt, die erstrebten größeren Volksmächten auf dem Kongreß durchzubringen.

## Hierzu meldet W. T. B.:

Heute vormittag gegen 10 1/2 Uhr zogen etwa 1500 Mann in geschlossenem Zuge die Chausseestraße entlang den Stadtinnern zu. Ihnen schlossen sich etwa 2000 Arbeiter der Berliner Maschinenbau-Arbeitervereinsvereine vormals E. Schwarkopf, die in den A. u. S. B. getreten sind, an. Es dürfte sich um die großen Massenemonstrationen handeln, zu denen die „Rote Fahne“ in ihrer heutigen Morgennummer aufgerufen hatte. Es wird nochmals verlangt: Vereitigung des Ebertschen Rates der Volksbeauftragten und Einsetzung eines vom Zentralrat gewählten Volksrates der Arbeiter- und Soldatenräte als höchsten Organ des Selbstregungs- und Regierungsgewalt. Nach weiterer Mitteilung legten, um gegen die Ablehnung der A- und S-Räte zu protestieren, etwa 3000 Personen der Waldmännel von R. R. u. Co. S. S. S. S.



# Deutschnationale Volkspartei

## Einladung!

„Unser Vaterland blutet nach vierjährigem Krieg aus schweren Wunden; es steht vor der Gefahr der Auflösung. In Stelle von Recht und Ordnung droht der Umsturz aller Dinge. Vieles ist zertrümmert worden, was uns heilig und teuer ist. Und doch dürfen wir dem Verlorenen nicht untätig nachtrauern. Es ist Pflicht eines jeden, an dem Wiederaufbau des deutschen Staates und Volkes mitzuarbeiten und dem neuen Deutschland neue Form und neuen lebensvollen Inhalt zu geben. Ueber unsere Zukunft wird die Nationalversammlung entscheiden, die baldigt einzurufen werden muß. Wir sind bereit, auf dem Boden jeder gesegmähigen Staatsform mitzuarbeiten, in der Recht und Ordnung herrschen. Gegen jegliche Diktatur einer einzelnen Bevölkerungsklasse verwahren wir uns. Nur ein geordnetes Staatswesen schafft uns Frieden und Sicherheit, Arbeit und Brot.“

Staat und Gesetz, ausgerüstet mit starker Autorität, getragen von dem freien Willen des Volkes, müssen ihren schützenden Einfluß im Volks- und Wirtschaftsleben geltend machen, um die nationale Kultur und die soziale Wohlfahrt zu fördern und jedem Stande die ihm gebührenden Rechte zu wahren.

Im Mittelpunkt von Leben und Wirtschaft muß mehr als bisher der Mensch als stückliche Persönlichkeit stehen. Ein lebensvolles Christentum, Ehe und Familie sollen die starken Träger des öffentlichen Lebens sein. Deutsches Wesen und deutsche Art müssen mehr als bisher unser ganzes Volkstum erfüllen.“

Mit diesen Worten ist die

## Deutschnationale Volkspartei

auf den Plan getreten. In weiten Kreisen hat ihr Aufruf gezündet. Ein Beweis, wie groß die Sehnsucht ist nach Aufrichtung von Recht und Ordnung, nach Sicherung und Erhaltung der schwer bedrohten christlichen Grundlagen unseres Volkslebens, nach Verteidigung der in großer Zeit einst gewonnenen nationalen Einheit, die allein unter den Völkern der Erde dem unseren ein menschenwürdiges Dasein verbürgt. Der Aufruf hat schon jetzt zu einer nicht hoch genug zu schätzenden Vereinfachung unseres Parteiwesens geführt. Alle rechts stehenden Parteien haben hier den gemeinsamen Boden gefunden, auf dem sie die Wahlen zur Nationalversammlung vollziehen und in ihr arbeiten wollen. Immer mehr Mitglieder der bisherigen nationalliberalen Partei schließen sich an und auch aus weiter links stehenden Kreisen bringt jeder Tag neuen Zuwachs. Besonders erfreut zeigen sich alle die, welche wegen der Zersplitterung der Parteien und der Beengtheit der Parteiprogramme bisher dem politischen Leben ferngeblieben sind. Allgemein wird dabei auch den folgenden einzelnen Grundsätzen der Partei zugestimmt:

- 1) Wir treten ein für ein starkes deutsches Volkstum, das seine Einheit, Freiheit und Selbständigkeit gegen äußere Macht zu wahren entschlossen ist und sich unabhängig hält von fremden Einflüssen.
- 2) Wir fordern die Rückkehr von der Diktatur einer einzelnen Bevölkerungsklasse zu der nach den letzten Ereignissen allein möglichen parlamentarischen Regierungsform.
- 3) Freiheit der Person und des Gewissens, freie Meinungsäußerung in Wort und Schrift und Freiheit der Wissenschaft sind verfassungsmäßig festzulegen. Das Privateigentum ist gegenüber den geplanten Eingriffen der Sozialdemokratie zu schützen. Dem gleichen Wahlrecht stimmen wir auf Grund der neuesten Entwicklung zu.
- 4) Wir halten fest an dem Grundgeden der Privatwirtschaft, sind aber gewillt, sie durch die gemeinwirtschaftliche Betriebsform in Genossenschaft, Gesellschaft, Staat und Gemeinde bei den dafür geeigneten Betrieben im sozialen Interesse zu fördern.
- 5) Wir fordern den schleunigen Abbau der im Kriege geschaffenen staatlichen Zwangswirtschaft und die Auflösung der Kriegsgesellschaften.
- 6) Eine durchgreifende Abhilfe der Wohnungsnot ist als Voraussetzung jeder gesunden Bevölkerungspolitik auch durch Schaffung von Heimstätten wirksam zu fördern.
- 7) Wir fordern Wiederbevölkerung des platten Landes durch umfassende Siedelungspolitik zur Schaffung von Bauernland und Eigenwirtschaftsmöglichkeiten für Landarbeiter. Hierfür ist Großgrundbesitz des Staates, der Gemeinden und Privater in angemessenem Umfange gegen Entschädigung zur Verfügung zu stellen.

8) Für die Wiederaufrichtung des durch den Krieg schwer geschädigten Mittelstandes, auch der geistig arbeitenden Teile der Bevölkerung, werden wir eintreten.  
9) Der Ausbau unserer Sozialpolitik ist fortzusetzen. Das Koalitionsrecht aller Arbeiter ist sicherzustellen. Der soziale Aufstieg ist zu erleichtern.

10) Den Beamten, Lehrern, Militärpersonen und Angestellten, den Pensionären und Alpenpensionären ist eine rechtlich und wirtschaftlich gesicherte Lebensstellung zu gewährleisten. Das Beamtenrecht und das Staatsarbeiterrecht ist in neuem Geiste zu gestalten.

11) Weitgehende Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen ist Pflicht des Reiches.

12) Die Verwaltung ist zu vereinfachen und in sozialem Geiste zu führen. Die Ämter in Stadt und Gemeinde sind ohne Rücksicht auf Parteistellung und religiöses Bekenntnis nach Maßgabe der Befähigung der Beamten zu besetzen. Das Prüfungswesen darf nicht ausschließlich für den Eintritt in einen Lebensberuf entscheidend sein.

13) Wir treten für eine freibeitliche Gestaltung der Gemeindeverfassungsgeetze ein.  
14) Die öffentlichen Abgaben sind nach den Grundsätzen sozialer Gerechtigkeit und Tragfähigkeit aufzubauen. In dem einheitlich aufzubauenden Steuersystem sind Vermögen und Einkommen für die Deckung der Reichs-, Staats- und Gemeindeforderungen in ausgebeutetem Maße zur Steuer heranzuziehen, soweit es eine gesunde Volkswirtschaft zuläßt. Die Kriegsgewinne sind auf das schärfste zu erfassen.

15) Weitgehende Fürsorge für die Volksschule als Grundlage der Bildung des Volkes ist notwendig. Der Aufstieg von der Volksschule zur höheren Bildung ist auch wirtschaftlich zu ermöglichen. Die Pflege geistigen Lebens und geistiger Werte werden wir uns aneignen sein lassen.

16) Die Mitarbeit der Frau am öffentlichen Leben ist geboten.

Wir unterzeichneten Merseburger Bürger richten an alle zur Nationalversammlung wahlberechtigten Männer und Frauen, die in den Zielen der Deutschnationalen Volkspartei ihre eigenen Ziele und Wünsche verkörpert sehen, die Bitte, sich in einer Gruppe der großen nationalen Sammlungspartei, die uns bisher gefehlt hat, zusammen zu schließen. Die Gruppe möge dann schnell an die Arbeit der Aufklärung und an die Vorbereitung der Wahl gehen. Sie möge sich aber nicht auf die Stadt Merseburg beschränken, sondern unsern ganzen Kreis umfassen. Wir fordern deshalb auf

## Sonnabend, den 21. Dezember

### nachmittags 5 Uhr

#### in Müllers Fremdenhof in Merseburg

eine Gruppe der Deutschnationalen Volkspartei für den Kreis Merseburg zu bilden, und laden alle Wahlberechtigten in den Städten und auf dem Lande, die die Gruppe gründen und ihren Vorstand wählen wollen, zur Teilnahme an dieser Versammlung ein.

Bäckermeister Alberts,  
Kaufmann Arns,  
Drogist Aigel,  
Buchdruckereibesiger Balth,  
Buchbinder, obermeister Baum,  
Lehrer Berger,  
Stadtrat Blankenburg,  
Landesrat Bothe,  
Kaufmann Daumann,  
Gebrüder Dietrich-Königsmaße,  
Rechnungsrat Eichardt,  
Weinhändler H. Frank,  
Weinhändler W. Frank,  
Prokurist Franz,  
Amtsgerichtsrat Goeßchen,  
Seminarlehrer Golling,  
Maurermeister Günther,  
Mühleneibesiger Heberer,  
Generalinspektor a. D. Herbers,  
Fabrikbesitzer Herrich,

Rechnungsrat Heyer,  
Landwirt und Kaufmann Heyer,  
Professor Dr. Hoyer,  
Bankdirektor Klare,  
Verwaltungsgerichtsdirektor a. D. Klingholz,  
Studienassessor Kohnmann,  
Dr. Koelsner,  
Oberkreisleiter Kohrensel,  
Kataklerassistent Morche,  
Botenmeister Neupert,  
Dr. Nitsche,  
Telegraphenbauinspektor Nitsche,  
Schuhmachermeister Pagenhardt,  
Buchhändler Pouch,  
Rechtsanwalt Dr. Rabenmayer,  
Supernumerar Reich,  
Rechnungsrat Riemschneider,  
Landesbauamt Rupprecht,  
Generaldirektor Schebe,  
Kanzleibehilfsarbeiter Schinböthe,

Materialwarenhändler Carl Schmitz,  
Justizrat Scholz,  
Uhrmacher Schüller,  
Bureaudirektor Schülke,  
Rechnungsrat Schwennigke,  
Gutsbesitzer Stecker,  
Kupfermeister Stein,  
Krieger Stehrig,  
Kaufmann Tänzer,  
Generalinspektor Vater,  
Regierungsbetriebsrat Weber,  
Kohlenhändler Weber,  
Professor Dr. Webbing,  
Oberkreisleiter Wegelosen,  
Mittelschullehrer Witz,  
Landeshauptmann v. Witkowski,  
Generaldirektor Winkler,  
Kreis-Generalsynodalinspektor Wolf,  
Kzt Dr. Wolf,  
Pastor Wulke.

Zu näherer Aufklärung und Annahme weiterer Unterschriften haben sich die Herren Buchhändler Pouch und Kaufmann Tänzer bereit erklärt.

Verleger: V. Dalg. Verantwortliche Redaktion, Politik: J. Taepfer, Dertl. und prov. Teil: B. Rüdging, Sporn: M. Dohscheimer, Anzeigen: V. Dalg. Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt V. Dalg., sämtlich in Merseburg.

## Politische Rundschau

### Kein Bedürfnis für einen Zutritt des Reichstages.

Berlin, 17. Dez. Der Präsident des Reichstages, **Fehrenbach**, teilte den Reichstagsabgeordneten mit, daß nach Verlängerung des Waffenstillstandes und Hinausschiebung der Vorberede Verhandlungen zunächst kein Bedürfnis für einen Zutritt des Reichstages besteht.

### Wie die Revolution vorbereitet wurde.

In einer Verlesung des A- und S-Rats in Magdeburg erklärte der Führer der Unabhängigen, das Exekutivmitglied **Water**:

Was ich diese Revolution nicht überreichend gekommen, seit dem 25. Januar d. J. haben wir den Schutzsystematisch vorbereitet. Die Arbeit war schwierig und gefährlich zugleich, wir haben sie mit vielen Todehrens und Gefährdung zugleich gemacht. — Die Partei habe eingesehen, daß die großen Streitigkeiten nicht zur Revolution führten, es mußten daher andere Wege beschritten werden. Die Arbeit hat gelohnt. Wir haben unsere Leute, die an die Front gingen, zur Fahnenflucht verpflichtet; die Fahnenflüchtigen haben wir organisiert, mit falschen Papieren ausgestattet, mit Geld und unterirdischen Nachrichten versehen. Wir haben diese Leute nach allen Himmelsrichtungen, hauptsächlich wieder an die Front geschickt, damit sie die Frontsoldaten bearbeiteten und die Front zernäherten sollten. Diese haben die Soldaten bestimmt, überzutreten; und so hat sich der Zerfall allmählich, aber sicher vollzogen.

(Es soll nach dem das Heer zernährt, den Sieg verhindern, den Krieg zu diesem für uns entscheidenden Ende gebracht — aber die Sozialdemokratie hat nach wie vor die Zügel, die Schürze auf das alte Regime zu schwenken.)

### Die Wehrkraft wächst.

Berlin, 16. Dez. Nach dem „B. L. M.“ soll der Vorschlag der A- und S-Räte von Großherren die weitere Beschäftigung der beiden Landgerichtsdirektoren in Strafsachen unterlagert haben. Ähnliches soll auch bei anderen Landesgerichten vorgekommen sein.

### Die Hälftspalten als Kulturminister.

In Braunschweig hat der Minister für Kultus und Unterricht sein Amt niedergelegt und ist, wie die „Germania“ wieder, nach längerer Haft im Schloß jetzt von der Regierung, die ganz in den Händen der Unabhängigen liegt, freigelassen. Die „Vollstimmigkeits für Volksbildung“ wendet, wie die „Kreuzzeitung“ berichtet, eine Frau **Fischer** die ihre Vorkenntnisse, sowohl nach, darin, daß sie die unteren Klassen der Volksschule bis zur dritten Klasse lehrte, daß sie im 14. Lebensjahre erreichte, und daß sie mit Hälftspalten in einem größeren Saalbau und mit Zeichnungsarbeiten beschäftigt war. Sie hält täglich Sprachstunden im Ministerium und hat bereits die Oberstudienkommission, den Vertreter der Technischen Hochschule und die Professoren des Konfessionsempfangen.

### „Sportleistungsjugend“.

Berlin, 16. Dez. Sportleistungsjugend, 13- bis 17jährige Knaben und Mädchen, zogen Sonntag vormittag kermend und unter Händchen an Leibknecht und **Nora Lenzburg** nach dem Alborghofen und forderten Schulschwandarbeit für Jugendliche unter 16 Jahren, Abschaffung der Wehrpflicht und des Richtigungsrechtes, Schaffung eines Jugendgesetzes und Münterung Jugendlicher und Volljährigkeit.

## Dassels Verhaftung

Humorist. Berliner Roman von **Friedrich Hey**.

(Machwerk verlobt.)

Es war ein brauner, guter Mann, und bei aller Stiebert und Pörschlichkeit freundlich und lebenswürdig. Ein städtiger und gewöhnlicher Beamter da. Zwar hätte man ihn gewöhnlich die Erinnerung würdiger Vorklagen übertragen und gewisse Neuerungen von ihm erwartet, ihn auch kaum mit der rednerischen Verehrung der Regierung im Parlament betraut, aber die Vorgesetzten schätzten seine poetische Gewissenhaftigkeit und seine korrekte Begründung und Haltung.

Das einzige, was Hartig mit den gründergeistigen Dassel gemeinsam hatte, war der geringe Haß. Der reichte, wie bereits erwähnt, zurück bis in die Zeiten, da sie beide auf die freie gingen. Einmal hatte damals die abendliche und „bureaukratischen“ Teil des Nebenwärtlers gefürchtet und gesagt: „Wenn Hartig aber großem „Parent“, weil dieser ihm seine „Jugendliebe“, das „Nachbarschafts- und Händchen“, mit seiner der bestenfalls Summe Eigenheiten vor der Nase weggenommen hätte. Hartig hatte sich diesem müssen. Statt der Hauensrichter war ihm mit seiner Beornie der dritte Tochter eines häßlichen Vorgesetzten zugefallen, fünf private Zuhäufnisse nur hoch amtliche Empfehlungen seiner Tätigkeit an noch höhere Stellen.

Wenn man sich einmal zufällig in einer Gesellschaft traf, so ärgerten und mokierten sich Dassel über die Neuerungen, die man dem Herrn und der Frau Oberbürgermeister erlaubte, indem sie nur „Herr und Frau Dassel“ hießen, und über die beiden Orden, die Demns Hartig stolz zur Schau trug, während Hartig sich mokierten und ärgerten über die großen Brillantstücke auf Herrn Dassels Hand, die große Brillantbrücke am Hals und die mächtige rechteckige Prillantstange in den Haaren der Frau Dassel, über die falschen, altertümlichen Modestücken von Wamma und Händchen, hingegen Frau Hartig und ihre beiden Töchter über alle Fragen immer wieder unwillig aufbrachten. Hatte Dassel oder die Dinstöden im Hause und zwei taubstumm knäuelnde, so behielten sich Hartig mit ihrer einzigen Witwa, einem Richter und einem Kanarienvogel, und war Herr Dassel die Geduld nur so zum besten hinaus, so sparten und geyerten Herr und Frau Hartig geteigert Kontrolle um jeden Groschen und Pfennig.

So ergüß hätte sie das eigentlich nicht. Er hatte von seinem Papa her, der neben der Dampfwaße noch ein bißchen in Grund-

richtigkeit mit dem 18. Lebensjahre. Ein 17jähriger Purische drohte, wenn diese Forderungen vom Zentralkomitee durchgeführt würden, werde er die „Macht der Demonstrationen“ zu fühlen bekommen.

### Besprechungen zur Wiedererhebung Kaiser Karls.

Aus Kopenhagen wird der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ von einer Seite, die als zuverlässig bekannt ist, folgendes mitgeteilt:

Vor etwa einer Woche ist hier ein bekannter österreichischer Aristokrat eingetroffen. Angeblich in privater Angelegenheit. Wie ich zuverlässig erfahre, ist er mit der hiesigen englischen und französischen Geschäftswelt in Verbindung getreten, um mit ihnen Pläne zur Wiedererhebung des Kaisers Karl zu besprechen. Es sollen bei diesen Unterredungen auch die Möglichkeiten eines Anschlusses von Bayern und Schweden an Österreich zur Sprache gekommen sein.

In weiten Auftrag der betrefsende Emisfar verhandelt, habe ich bisher noch nicht festgestellt. Er ist nach Stodholm weitergezogen, wird aber in den nächsten Tagen wieder in Kopenhagen erwartet.

### Die Pflicht zur Arbeit.

„Arbeit, Brot und Frieden“ war die Lösung, unter der die Umwälzung unter menschlicher Ernährung ins Werk gesetzt wurde. Damals war der Friede bereits im Anzuge, und viele glaubten, mit dem Frieden zugleich würde ohne weiteres auch eine Besserung der Ernährungsverhältnisse eintreten. Sie haben sich getäuscht, und zwar, wie die neueren Erklärungen des Reichs Ernährungsamts zeigen, sehr bitter getäuscht. Durch die eingeriffene Unordnung und unübersichtlichen Verbrauch auf der einen, und die uns von den Feinden auferlegten Lasten und Leistungen auf der anderen Seite haben sich unsere Ernährungsfragen verzweifelt gestaltet. Soll eine Rettung vor dem völligen Untergang überhaupt noch möglich sein, dann bleibt nur ein Ausweg: Arbeiten und immer wieder arbeiten!

Alle, die auf Nahrungsmittellieferungen aus dem Auslande hoffen, müssen sich folgendes vor Augen halten: Unser Kredit in den feindlichen und neutralen Ländern ist bei der gegenwärtigen Lage so gering, wie nie zuvor. Die Rohstoffe vermögen wir gegen Lebensmittel nicht einzutauschen, weil wir an Rohstoffen selbst empfindlichen Mangel leiden. Es bleiben uns also als Zahlungsmittel nur Fertigfabrikate, genauer, die zur Herstellung solcher Fabrikate geleistete Arbeit. Mit anderen Worten, was werden, da wir weder Kredit besitzen, noch Rohstoffe haben, mit Arbeit bezahlen müssen. Darin liegen an sich und drückende Aussichten für die Zukunft. Aber darin liegt auch die Wohnung an sich, der es mit seines Vaterlandes und seinem eigenen Schicksal gut meint, in den Leistungen nicht nachzulassen, sich vielmehr noch zu überlebens.

Diese Lage können manche unserer Volksgenossen noch nicht so übersehen. Vieles hat man in letzter Zeit von unangebrachten Wunschensbewegungen und von Lohnforderungen der Arbeiter, die in keinem Verhältnis zu der verdämernden Arbeitslosigkeit stehen, wobei nach Höhe noch Güte der Arbeit. Wenn diese Unzufriedenheit in der Produktion noch länger andauert, werden in kürzester Zeit zahlreiche Unternehmen den Betrieb einstellen müssen, weil ihre Retoren in Löhnen verausgabt worden sind. Aus dieser Sachlage ergibt sich die Notwendigkeit, die deutsche Arbeitskraft eindrucklich und schleunig darüber aufzuklären, daß uns der Friede nur dann Brot bringen kann, wenn die Arbeitsleistungen auf ein Höchstmaß gesteigert werden. Eine solche Aufklärung mußte von allen berufenen Stellen vorgenommen werden, wobei die fürdarenten Folgen der gegenwärtigen Pro-

duktionen gemacht hat, ein ganz nettes Vermögen, das sich freiwillig mit dem Dassels nicht im euffertesten messen konnte. Aber die Sparlichkeit war seine Gewohnheit, sein Sport geworden. Etwas einmal, weil er im Finanzministerium tagaus tagen mit peinlichen Berechnungen zu tun hatte und seinen Stoff dreinachte, möglichst genau zu sein, zweitens aber: es war nun einmal so! So schön und ausdrucksvoll auch diese Gegenstände waren, so läßt sich doch daraus noch keine eigentliche nachdrückliche Kriegserklärung begründen. Also mußte eine geringfügige Bundesgehilfe — Herrigs Minister war durch den Zau auf Dassels Tisch geladene Raßen gelassen — dazu beitragen, und nun herrschte bittere Felle.

Am heutigen Sonnabend gab es auch bei Hartigs Rebhühner; das war eine ganz besondere Sache. Oben am Tische thronte der Familienwaler, Mama hatte eben den für ihn extra gewärmten Zeller vor seinen Maß gestellt, und Melita, die jüngere Tochter, bemähte sich eifrig, die hellste Gabe Paune Papas durch unaufhörliches Gespräch zu erhöhen. Hartig schmunzelte zufrieden über die Feilsche Maßel, die er anspruchsvoll heute feierliche, ganz leichter, aus Gesundheitsrücksichten, und über die Mutterzeit seines Reichthums.

Zwei Dinstöden waren ihm nach dem frühzeitigen Tode eines Söhndens geblieben, Erna und Melita. Beide gründergeistig waren einander, äußerlich und innerlich, und keine fast einen von den Eltern ähnlich. Auch hier hatte ein wunderbares Spiel von Vereerbung stattgefunden.

Erna, die Zwanzigjährige, machte die hohe, staatische Figur viel leicht von väterlicher Seite erhalten haben, aber die vollen Formen fanden ebenförmig vom Vater oder von der Mutter wie das große, eigenartig braune Auge mit den auffälligen, feidenglänsenden Wimpern und das lebhafte Haar. Es war eigentlich ein dunkles Kastanienbraun, in dem dieses Haar sonst im Schatten glänzte, aber es spielte auffallend ins rötliche hinein und zeigte seltsame Reflexe, sobald es in hellerem Licht schimmerte. Sie trug das Haar möglichst einfach und schlicht, damit es nicht auffalle, und seine reiche, schwere Fülle war kaum zu bemerken.

Daß der Charakter eines Menschen sich aus dessen Handchrift offenbare, ist eine alte Sache. Ich meine aber, daß man bei weiblichen Personen auch aus der Art, sich zu freieren, auf Wollen und Eigensinnig zu schließen vermag. Melita, die Abzehnjährige, hatte ihre von Natur dünne Schöpfungen in die dunkelte Mannigfaltigkeit von Wolläden und Wolläden und Wolläden zerlegt, durch das nichtsliegende Dunkelblau ein dünnes Samtband gezogen, und das Vreusselinn war ihr zum Leben ebenförmig wie Pfeffer und Gabel. Sie war klein, aber etwas fleischig als rund, hatte graublaue, sehr bewegliche Augen und eine Menge, ungemünzte spitze Rauten.

duktionen wieder erörtert werden müßten. Es muß auch dem Arbeiter klar werden, daß je geringer das Kapital und die Produktion eines Unternehmens wird, gleichgültig, ob es sich um ein verstaatlichtes oder ein privates Unternehmen handelt, desto geringer auch die Nachfrage nach Arbeitern und umso viel niedriger die Löhne naturgemäß werden müssen. Es ist also die Unzufriedenheit der Arbeit nach, so ist die letzte Folge zunehmender Arbeitslosigkeit, über deren Schäden und die behelfsgewohnte Erwerbslosenversicherung nicht hinweggehoben kann. Die Gedankengänge, die jedem modernen Arbeiter geläufig sein sollten, müssen heute mehr als je betont werden; denn nicht der Friede allein, sondern nur ein arbeitamer Friede bringt uns die Besserung der Zustände, die man mit der Durchführung des Programms „Arbeit, Brot und Frieden“ erhoffte und verlangte.

## Aus Stadt und Umgebung

Der Mieterklub in der Stadt Merseburg.

II.

Die Annappe von Wohnungen hat, wie dies zu erwarten war, zu einer ganz erheblichen Steigerung der Mietpreise geführt, die teilweise über den Wert der Wohnungen weit hinaus gingen; um eine solche Übersteuerung der Mieter zu verhüten, und andererseits aber auch den Vermietern eine angemessene Vergütung ihres Scharfes zu gewährleisten, sind für den Bezirk der Stadt Merseburg mit Ermächtigung des Herrn Staatskommissars für das Wohnungswesen nachstehende Bestimmungen getroffen worden:

Alle Vermieter von Wohnungen müssen dem Magistrat Mietezeile erklären, wenn eine seit dem 1. Juni 1917 bauend oder zeitweise vermietet gewesene Wohnung an einen neuen Mieter zu einem höheren Mietzins vermietet wird, als ihn der letzte Mieter zu entrichten hatte. Erklären der Mietzins dem Magistrat unangemessen, so kann das Mietzinsamt einen angemessenen Mietzins rechtswirksam festsetzen. Dabei ist beiwiders zu berücksichtigen, daß etwaige Nebenleistungen des Mieters wie z. B. Wasserzins, Müllabfuhr, Treppenreinigung usw. als Teil des Mietzins anzuziehen sind und zwar deshalb, weil die Ausgaben, die der Vermieter auf diese Weise dem Mieter abzuwälzen müßte, den Kosten des Hauses sind, die üblicherweise vom Vermieter getragen und durch den Mietzins wieder eingebracht werden sollen.

Eine einschneidende Bestimmung, die infolge des ganz besonders starken Mangels an Wohnungen, der sich zur Zeit in Merseburg geltend macht, gerechtfertigt wird, ist nun die, daß eine rechts wirksame Abänderung von Wohnungsumen jetzt wieder an die vorherige Zustimmung des Mietzinsamtes angeschlossen werden soll und daß ein ohne Abänderung ablaufendes Mietverhältnis auf unbestimmte Zeit verlängert gilt, wenn der Vermieter nicht vorher die Zustimmung des Einigungsamtes zum Ablauf erwirkt hat.

Durch diese Bestimmung wird ein Rechtszustand wieder hergestellt, der auf Grund verschiedener Anordnungen des Reichs Generalkommandos des 4. Armeebezirks bereits im Jahre 1917 geltend hatte und erst im Dezember 1917 wieder beseitigt worden war. Demnach bestand nämlich ein sogenanntes Abänderungsamt, ohne dessen vorherige Genehmigung eine Abänderung oder Mietänderung nicht vorgenommen werden durfte.

Die Rechtslage ist also jetzt so: Will ein Vermieter seinem Mieter kündigen oder die Miete erhöhen, so bedarf er dazu der vorherigen Genehmigung des Mietzinsamtes. Eine Abänderung ohne Genehmigung, die auf Einbruch des Mieters als Abänderung ohne weiteres für unwirksam zu erklären. Legt der Mieter seinen Einpruch ein, so entstehen ihm dadurch keine Nachteile weil auf Grund dieser Abänderung oder Mietänderung, die ohne vorherige Genehmigung des Mietzinsamtes ausgeprochen ist, eine Klage beim Amtsgericht auf Räumung oder auf Zahlung eines höheren Mietzins ohne Erfolg bleiben muß. Daselbe hat wie oben erwähnt zu gelten, wenn ein ohne Abänderung ablaufendes Mietverhältnis sein Ende finden soll. Das Mietverhältnis gilt ohne weiteres als auf unbestimmte Zeit verlängert, wenn der Vermieter nicht vorher die Zustimmung des Einigungsamtes zum Ablauf erwirkt hat, das heißt, ohne die vorherige Zustimmung des Mietzinsamtes ist auch hier eine Klage des Vermieters auf Räumung der Wohnung ohne Aussicht auf Erfolg.

Solange die Wirksamkeit einer Abänderung von der vorherigen Zustimmung des Mietzinsamtes in der oben beschriebenen Weise

Während die stille ältere Schwester niemand auffiel, gefiel sie durch ihr Lebhaftigkeit, ihr liles Klappern; als Mädchen, sie mochte es und drohig gewesen, das möchte sie, und drohig und netter, so recht lebenswürdig und nett, wollte sie mit aller Abicht an bleiben. Sehr viele Bekannte fanden sie deshalb allerlei lieb und reizen. Erna war nie Besorglich gewesen, wollte auch nie jemand gefallen. Kein Wunder, daß Weidliche etwas von den Eltern vertragen war. So lete sie auch durch, sich „bilden“ zu können, lief in alle möglichen Vorträge und Besprechungen, Himperts und sang die neuesten musikalischen Schläger und mußte es stets so einrichten, daß Erna nicht „brau“ war, wenn Papa einmal aus dem Beamenverbillige Theatervillele gefürte. Und Erna blieb da ruhig und gern zu Hause, lies ein gutes Buch und spielte für sich Beethoven, Schumann und Chopin.

Als die Rebhühner aus dem Tisch standen, machte Papa Hartig eine galant-förmliche Handbewegung zur Galtin hin, damit sie zuerst sprach. Das tat er immer so, und ebenso gewohnheitsmäßig sprach Frau Erna: „Ich bitte dich, lieber Hartig, gibm diese, das ist für dich.“ Und dabei deutete sie auf ein feines junges Bündchen, das inmitten von zwei alteren Heumen gelagert war — die sind hüßiger — und legte dem Gatten vor.

Als Minna das Sauerkraut auf den Tisch stellte, wagte sie einen Versuch gegen die Regel, indem sie sagte: „Wissen gnädige Frau schon, Herr Dassel ist verheiratet worden.“

Der Oberbürgermeister herzte zwar die Dinstöber schart an, verbalisch das Zutragen von nachbarlichem Ratschlag ein für allemal trophend hatte er erklart Messer und Gabel zu Seiten seines Zellegelegt. Die Frau Oberbürgermeister aber war, da es sich um eine ungeheure Neuigkeit handelte, nicht so streng hinsichtlich der Dinstöber, deshalb lief sie in höchsten Entzugen: „Minna, woher wirst du das?“

Da die gnädige Frau fragte, konnte das Mädchen natürlich ihrem Mitteilungsbefürnisse freien Lauf lassen und erklärte, daß sie ihre Schwur vom Vater nehmen hätte abgeben wollen, daß das heißt Frau über ihrer innersten Stillbedauern die achtmöglichen Vorgänge bei Dassels erneuert hätte, und das alles mit einständlich wahr, denn die Dasselsche Kädn habe selbst brüden bei Stammdis erzählt, sie müsse sich nun einen neuen Dienst suchen; Herr Dassel wäre ins Unterhuhungsgeschäft eingestiegen worden; Frau Dassel habe ihren Mann verlassen, der Konkurs wäre ausgebrochen, kurz — alles, was der Vater schon weiß, nur ein bißchen von der Kleinheimlichen Redaktion zurechtgerollt. Als Minna verhandlungen vor, sohen sich alle vier Hartigs erklart und fragend an.

(Fortsetzung folgt.)

abhängig ist, kommt die allgemeine Ermächtigung des Mietvereinsungesamtes zur Spruchfähigkeit, wie sie im Eingange jeder Bestimmung enthalten ist, nicht zur Ausübung, da, wie schon erwähnt wurde, ein Einpruch des Mieters gegen eine Räumung, die sowie von Mietvereinungssamt nicht genehmigt ist, gerichtlich mehr notwendig wird. Derartige Mieters, dem also der Vermieter bei der Räumung oder Wiedereinrichtung nicht nachweiset, daß er dazu die Genehmigung des Mietvereinsungesamtes besitzt, braucht die Räumung weder gegen sich geltend zu machen, noch gegen die Räumung, wenn sie ihm kraft gesetzlicher Bestimmung unwillkürlich und ohne ihn wieder zur Räumung der Wohnung nach zur Erhebung des Mietvereinsungesamtes zwingen. Diese genannten Bestimmungen gehören dem Mieter ein in einen außerordentlichen Schutz, der sich nur aus dem starken Wohnungsnot, die mit 3. H. in Merseburg haben, rechtfertigen läßt. Sie sind aber unter keinen Umständen zu auslegen, als ob man der Mieter dadurch ermächtigt wäre, zu machen was er will, und sich etwa zu sagen: Wie kann ja gerichtlich nachsehen, ich kann überhaupt nicht aus der Wohnung herausgebracht werden. Wenn auch das Mietvereinungssamt eben mit Rücksicht auf die große Wohnungsnot grundsätzlich die Genehmigung zu Räumungen nicht erteilen kann, so gilt dies doch nicht für Fälle, in denen dem Vermieter das weitere Befolgen des Mieters in der Wohnung sichererdinges nicht mehr zugemutet werden kann, wie z. B. im Falle nachgewiesener unzulässiger Handlungen (Schläger, Körperverletzungen, Nötigung der Mietsleute) und sonstiger in solchen Fällen in denen die Sanierung von Miets in weitestgehenden Punkten trotz mehrfacher Ermahnung wiederholt nicht innegehalten wird. Bei dieser Gelegenheit wurden wir noch darauf hingewiesen, daß die Mietsleute, die sich ein Haus kaufen, ein hineinzuziehen, allen anderen Hauseigentümern vollkommen abschließend werden müssen, doch also auch sie mit einer Genehmigung der Räumung nur dann zu rechnen haben, wenn ein in der Person des Mieters liegender Grund die Räumung als berechtigt erscheinen läßt. Eine jemand also daran geht, sich zu verweigern, ob die Voraussetzungen für eine mit Genehmigung des Mietvereinsungesamtes durchgeführte Räumung überhaupt vorliegen, denn der Richter des Saales kann nicht darauf rechnen, daß seiner Wohnungsnot wegen er anderer in Wohnungsnot gebracht wird. Dadurch würde lediglich eine Verschärfung, aber keine Milderung der Wohnungsnot erreicht werden.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß das Mietvereinsungssamt auf Grund einer Ermächtigung des Mieters des Innern auch als Hypothekeneinsamtsamt tätig sein kann. (Verf. Bekanntmachung betr. Einigungsamtsamt vom 15. 12. 1914 R. 6. Bl. S. 11.) Als Hypothekeneinsamtsamt vermittelt das Einigungsamt zwischen Hypothekensäubigern und Hypothekensäubigern zwecks eines künftigen Ausweises in widerstreitenden Interessen, z. B. bei Zinsänderung, Räumung usw. Die Parteien sind verpflichtet, die Vermittlung von Ordnungsfällen vor dem Hypothekeneinsamtsamt zu erledigen und über die zur Vermittlung erforderlichen Tatsachen Auskunft zu erteilen. Eine entscheidende Tätigkeit liegt aber dem Hypothekeneinsamtsamt nicht zu. Es hat, wie gesagt, nur zwischen Hypothekensäubigern und Hypothekensäubigern zu vermitteln.

**Aus Kreis und Nachbarkreisen.**  
**Großmuttermord.**  
Hummendorf, 17. Dez. Am Sonnabend wurde ein in der Richtung nach Halle hier durchfahrendes Fuhrwerk von der Polizei angehalten und durchsucht. Die wertvolle Ladung — es handelte sich um ein zwei Jahre früher erworbenes geschliffenes Schmiedewerkzeug — ist beschlagnahmt und der allgemeinen Ernährung zugeführt worden.

**Verführer.**  
Haldensleben, 17. Dez. Hier wurde dieselbe Tage aus dem festsitzend gerichteten Munitionslokal aufgelöst. Ein Weibchen wurde von dem Weibchen zu einem erlöblichen Raub gezwungen, dafür hatten aber, wofausgerichtet mit den anderen Weibchen, zwei kleine Klepper an deren Seite. Das Weibchen wurde hier bald gefast, denn die Rindchen wurden im Stalle eines hiesigen Hausbesizers gefunden und demselben die Klepper — denn die gehörten ihm — zurückgegeben. Die Sache dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

**Schirmhader.**  
Schkeuditz, 16. Dez. Vor mehreren Wochen empfahl sich ein heulender Schirmhader zum Reparieren von Schirmen. Das Geschäft ging, wie es sich nach gut erhaltenen Schirmen stellen ihm in die Hände. Der Schirmmacher aber hat bis jetzt nichts wieder von sich hören lassen, ihm scheint nur daran gelegen zu haben, zu betriegen.

**Truppenziehung.**  
Salle, 16. Dez. In den Morgenstunden des Sonntags ist das bereits für Sonnabend abend fällige angemeldete 1. Bataillon des Ersatz-Inf.-Regts. Nr. 36 (Inf.-Regt. 459) in Halle eingetroffen. Schon gegen 4 Uhr früh langte der erste Transport auf dem Güterbahnhof an, nach 8½ Uhr marschierten dann die Kompanien, die Gewehre geladener, Spieße voran, die Offiziere hoch zu Pferde, die Regimentsmusik hinter ihren Kanonieren zu. Hinter den Kompanien folgten etwa 40 Fahrzeuge, Privatwagen, die Fahrzeuge der Maschinengewehrkompanie, dampfende Feldküchen, viele Gefährte mit Tannenzweigen geschmückt. Das Bataillon lag zuletzt in den Gräben vor Alras. Es wird in der Rüberrückstraße in Quartier gelegt.

**Stadtordnungsberatung.**  
Cuerfurt, 16. Dez. Freitag nachmittag 5 Uhr fand eine öffentliche Stadtordnungsberatung statt. Es erfolgte die Annahme einer weiteren Erhöhung unseres Ehrenbürgers Herrn Regierungs-Präsidenten von Bülliger von 2000 Mk.

**Eine Entschädigung der Beamten und Lehrer.**  
Weißfels, 14. Dez. In einer Verammlung der Beamten und Lehrer wurde folgende Entschädigung angenommen: Die in der hiesigen Antiseniengemeinschaft vereinigten Beamten und Lehrerschaft ist gewillt, ihre Pflichten in der bisherigen Weise weiter zu erfüllen, um die behördlichen Organe und die staatlichen Betriebe von Schaden des Volkswirtschaften ordnungsmäßig und ungestört im Gange zu erhalten. Weiter ist verurteilt darauf, daß die Regierungen und Verwaltungen in Reich, Staat und Gemeinde alles tun werden, um die durch den Krieg aus allerwärts betroffene Beamten- und Lehrerschaft wirtschaftlich zu unterstützen. Sie hält eine grundsätzliche Neuordnung ihrer Rechtsverhältnisse, der Beamten in weitem Umfang Gelegenheit zur Mitarbeit an der Verwaltung gibt, für dringend erforderlich. Als wichtigstes Erfordernis hierfür hält die Beamten- und Lehrerschaft die sofortige Einberufung der deutschen Nationalversammlung.

**Grober Diebstahl.**  
Weißfels, 16. Dez. In der Nacht vom 13. Dezember 1918 sind hier aus einem Kaufgeschäfte 12 schwarze Samt-Damenmäntel und ein blaues Wollschafstoffsamt in Werte von etwa 3000 Mk. gestohlen worden. Der Dieb hat mittels Nachschlüssel die Haustür geöffnet und hat dann die nach dem Geschäft führende Tür mittels eines etwa 2½ Zentimeter breiten Stemmeisens aufgedrungen.

**Aus Provinz und Reich**  
**Demonstrationszug.**  
Nürnberg, 17. Dez. Ein Demonstrationsszug aus über 1000 Mägern des hiesigen 4. Jäger-Batals, durchzog unter Vorantritt der Militärkapelle die Straßen der Stadt bis zur Reichstrasse, um die Vollziehung des Arbeiter- und Soldatenrates haltend. Im Zuge waren Schütze zu sehen mit Infanterie, wie: „So fortige Einberufung der Nationalversammlung!“ Nach der sozialistischen Republik! Hoch die Regierung Ebert! Wir fordern sofortige Wahl! Das sich auch die über Militärliste ansetzliche, so erklärten sich hier etwa 2500 Soldaten für sofortige Einberufung der gesetzgebenden Versammlung.

**Neflame eines Raubmörders.**  
Leipzig, 17. Dez. Der Raubmörder Alfred Schächler, der am 17. v. M. die Straßenbahnbesatzerwitwe Döge in Dresden mittels Durchschneidens des Halses ermordet und beraubt hatte, ist Freitag abend in Leipzig festgenommen worden. Er war, weil er sich in einem Lokale der inneren Stadt unter einem falschen Namen verdinglich gemacht hatte, zur näheren Feststellung seiner Person der Kriminalabteilung zugeführt worden, die in ihm auf Grund der bei ihr vorhandenen Schilder den seit Wochen schon eifrig gesuchten Raubmörder Schächler erkannte. Der gemeingefährliche Mensch, der eine geladene Schusswaffe und einen Dolch bei sich führte, mußte sich schließlich zu einem Geständnis seiner ideoischen Tat bequemen. Er ist inzwischen bereits nach Dresden überführt worden, wo er seiner Urteilsverteilung entgegensteht. — In den frühesten Morgenstunden des 12. Dezember wurde in der Sainstraße von Polizeibeamten ein 17jähriger Mensch getroffen, der sich zwecks Unbetrübe. Während ein Beamter seine Ausweis-papiere prüfte, nach denen der Mensch ein ehemaliger Schächler aus Weitzels war, ergriff dieser plötzlich die Flucht, warf verschleierte Einbrecher-

werkzeuge aus sich und steuerte im Laufes auf seine Verfolger einen Revolver ab. Der Täter vermochte auf diese Weise nur wenig in der Dunkelheit zu entkommen, wurde aber alsbald auf dem Hauptbahnhof festgenommen. Die mit fünf weiteren scharfen Waffen geladene Schusswaffe wurde ihm sofort abgenommen. Bei genauer Prüfung seiner Person zeigte es sich, daß man einen jener Schächler ergriffen und dingelt gemacht hatte, die in der letzten Zeit die Löden der Stadt umher machten.

**Die ersten Stadtordnungsentscheidungen.**  
Braunswärdig, 17. Dez. Bei den Wahlen zur Stadtordnungsversammlung am Sonntag wurden abgegeben für die deutsche nationale Volkspartei 14.589 Stimmen, für die demokratische Volkspartei 18.064, für die sozialdemokratische Partei 23.508 Stimmen, für die unabhängige sozialdemokratische Partei 23.508 Stimmen. Es resultierten demnach auf Grund der Verhältniswahl die deutschen nationale Volkspartei 7 Sitze, die demokratische Volkspartei 9 Sitze, die sozialdemokratische Partei 8 Sitze und die unabhängige sozialdemokratische Partei 12 Sitze in der Stadtordnungsversammlung.

**Stadtenburg, 17. Dez.** Bei der Stadtordnungsversammlung wurden mit 1822 Stimmen 6 Sozialdemokraten und mit 3883 Stimmen 12 bürgerliche Stadtordnungsmitglieder gewählt.

**Drei Personen ermordet.**  
Oberbarmin, 16. Dez. In Weiskow im Kreise Oberbarmin wurde das Ehepaar Moritz und Sophie von Weiskow ermordet. Darauf drangen die Mörder in die Gastwirtschaft, die dem Ehepaar gehörte. Hier ermordeten sie die 13jährige Tochter und warfen die Leiche in den Keller. Sie durchwühlten und raubten dann, was sie in der Wohnung fanden.

**Unfallsfall.**  
Wolfsramshausen, 16. Dez. Auf dem hiesigen Bahnhof wartete gestern nachmittag gegen 5 Uhr ein heimkehrender Arbeiter voll Umgehung auf den von Geurt kommenden Arbeiterzug. Er hatte voller Freude seinen Angehörigen von seiner baldigen Heimkunft Nachricht gegeben. Als der Zug eintraf, sprang er auf das Trittbrett eines Personenwagens, rutschte aber ab und fiel unter die Räder des noch nicht haltenden Zuges; sein Körper wurde in zwei Teile geschnitten.

**Rektion von über einer Million Mark Seeresgüter.**  
Csmarbrück, 17. Dez. Der militärisch-polizeiliche Nach- und Wächter-Leberwächterstelle Csmarbrück ist es gelungen, Seeresgüter im Werte von etwa einer Million Mark, die auf dem Wege des Schiffes nach dem Ausland liefen, für die Marine zurückzuführen. Ein Rentier-Seereschiff und zwei Grenadierboote einer aus dem Felde zurückgekehrten Division-Markendebat haben mit Hilfe gefesselter Patrouille, die sie sich genehmigt ausstellten, ihren amertraute mit Markendebat-Maren besetzte Waagen verkauft, um den Erlös für sich zu behalten. Der genannte Dienststelle gelang es, im letzten Augenblick, den größten Teil der Waren zu beschlagnahmen und der Seeresverwaltung zu überstellen. Auch das aus dem Erlös bereits verkaufte Waren ergab sich Geld mußten die Schieber der Staatsfiskus wieder abgeben.

**Turnen, Spiel und Sport**  
**Fußballport.** — F. F. II ist schon am Sonntag Germania I hier mit 7:1. — Die 2. Mannschaft der Bewegungsspieler ist durch Rückkehr guter Spieler und dadurch verminderte Ueberfüllung der 1. Mannschaft, sowie durch Sitzenkommene neuer Spieler sehr leistungsfähig geworden und wird in dieser Hinsicht auch in der nächsten Herbstperiode wieder einer der stärksten Gegner der 2. Mannschaft sein. Dem teilweise zu unentschiedenen und ungenauen Schuß der Stürmer im vorerwähnten Spiel ist es zuzuschreiben, daß das Resultat nicht weit höher ausfiel; die Ueberlegenheit der Bewegungsspieler ist in dem Resultat nicht gänzlich zum Ausdruck gebracht. — Der erstere Rembrandt soll noch vierjähriger Neugeborene im nächsten Jahre zu neuem Leben erwecken.  
Der Vetterreidliche Radsporsausfluß hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, die ihm angebotenen Verbände aufzulösen, ihren Zusammenschluß in einen einzigen neu zu gründenden großen Verband in die Wege zu stellen.  
Marshallabend die seit Juli 1914 vermissten Reimen wieder aufleben zu lassen.

# Richard Lötts

## Merseburg, Burgstrasse 7, Fernsprecher: 20

Specialgeschäft für moderne Geschenke

Dapierschandlung  
Geschäftsbücher      Bürobedarf      Kunsthandlung  
Schreibmaschinen

Aparte Geschenke in  
Bronze, Alt Silber, Altmessing, Zinn, Porzellan u. Kristall

Künstlerischer Wandschmuck  
Moderne Rahmung von Bildern  
Feine Brieffapiere in  
geschmackvollen Packungen  
Monogramme Prägung  
Namen Aufdruck

Moderne Kalender  
Feine Lederwaren  
Damenfaschen

# Weihnachtsausstellung

**Ämtliche Anzeigen**

**Bekanntmachung.**

Infolge Erlass des Kriegsministeriums vom 4. 12. 18...  
An der Spitze des Kriegsministeriums vom 4. 12. 18...  
An der Spitze des Kriegsministeriums vom 4. 12. 18...

Der Chef des Gen.-Stabes.  
Der Expeditionschef IV. A. K.  
Der Expeditionschef IV. A. K.  
Der Expeditionschef IV. A. K.

**Bekanntmachung.**

Herde-Verleigerung für die Kreise Merseburg und Mansfelder Gebiets.  
Am Freitag, den 20. Dezember 1918, 9 Uhr vormittags...

Der Landrat.  
F. v. Wilmowski.

**Bekanntmachung.**  
In der am 8. d. Mts. stattgefundenen Sitzung der Kreis- und Soldatenrat...

Der Landrat.  
F. v. Wilmowski.

**Bekanntmachung.**  
Der abgeänderte Plan über den Verkauf der Weisstühle für die elektrische Fernbahn Merseburg-Nöben...

Der Landrat.  
F. v. Wilmowski.

**Bekanntmachung.**  
Der Plan zu einer normal-tourigen Ausflugsbahn der Straßenbahn...

Der Landrat.  
F. v. Wilmowski.

**Bekanntmachung.**  
über Wochenfeiern.  
Die Feiern für die Woche vom 15. bis 21. Dezember 1918...

Der Landrat.  
F. v. Wilmowski.

**Bekanntmachung.**  
Sprechstunden in Angelegenheiten der Bürjore für Kriegsbeschädigte...

Der Landrat.  
F. v. Wilmowski.

**Bekanntmachung.**  
Der Arbeits-Ausschuss der Kreisförderstelle für Kriegsbeschädigte.

**Ausgabe der neuen Lebensmittelhefte**

Im alten Rathaus in der Burgstraße und zwar:  
am Mittwoch, den 17. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Donnerstag, den 18. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Freitag, den 19. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Samstag, den 20. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Sonntag, den 21. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Montag, den 22. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Dienstag, den 23. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Mittwoch, den 24. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Donnerstag, den 25. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Freitag, den 26. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Samstag, den 27. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Sonntag, den 28. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Montag, den 29. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Dienstag, den 30. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Mittwoch, den 31. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Donnerstag, den 1. Januar 1919, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Freitag, den 2. Januar 1919, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

Es geht um die Ausgabe von Lebensmittelheften...  
am Mittwoch, den 17. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr...

am Donnerstag, den 18. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Freitag, den 19. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Samstag, den 20. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Sonntag, den 21. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Montag, den 22. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Dienstag, den 23. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Mittwoch, den 24. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Donnerstag, den 25. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Freitag, den 26. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Samstag, den 27. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Sonntag, den 28. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Montag, den 29. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Dienstag, den 30. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Mittwoch, den 31. Dezember 1918, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Donnerstag, den 1. Januar 1919, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Freitag, den 2. Januar 1919, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Samstag, den 3. Januar 1919, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

am Sonntag, den 4. Januar 1919, vormittags von 8-1 Uhr, nachmittags von 3-6 Uhr...

**Herrenhüte** in Haar und Velour  
aparte Farben, neueste Formen.  
Herren-, Kinder-, Militär-Mützen  
in guten Stoffen.  
Große Auswahl in Selbstbindern und Krawatten.  
Handschuhe o. Hosenträger o. Sockenhalter o. Stücke  
Einlegesohlen o. Filz-Aufnähsohlen empfehlen  
**J. G. Knauth & Sohn.**

**Erich Heine** Goldschmied  
Weihnachtsgeschenke  
in Gold u. Silber, für Schmuck u. Gebrauch.

**Karl Tänzer**  
Adolf Schäfers Nachf.

Spezialgeschäft für Braut- und Erstlings-Wäsche-Ausstattungen  
Aufmerksame Bedienung! Maßliche Preise!  
Merseburg  
Entenplan 7 Fernsprecher 259 Entenplan 7

**Rohfleisch- und Fleischwaren-Verkauf**  
findet am 18. Dezember 1918  
bei Hoffmann, Strich Nr. 6  
vorm. von 9-10 Uhr auf die Ordnungsnummern 1901-2000  
2001-2100  
2101-2200  
2201-2300  
2301-2400  
bei Mühlens, Tiefen Keller Nr. 1  
vorm. von 2-3 Uhr auf die Ordnungsnummern 2401-2500  
2501-2600  
2601-2700  
2701-2800  
bei Raundorf, Obere Breitestraße 4  
vorm. von 9-10 Uhr auf die Ordnungsnummern 2801-2900  
2901-3000  
3001-3100  
3101-3200  
3201-3300  
3301-3400  
haft. Ein Anspruch auf eine bestimmte Art von Fleisch besteht nicht.  
Merseburg, den 17. Dezember 1918.  
S. N. 1.1457/18 Das städtische Lebensmittelamt.

**Bekanntmachung.**  
In der geordneten Bekanntmachung über Grundstücke für die Erwerbstätigen...

Der Landrat.  
F. v. Wilmowski.

**Bekanntmachung.**  
Der Plan zu einer normal-tourigen Ausflugsbahn der Straßenbahn...

Der Landrat.  
F. v. Wilmowski.

**Bekanntmachung.**  
über Wochenfeiern.  
Die Feiern für die Woche vom 15. bis 21. Dezember 1918...

Der Landrat.  
F. v. Wilmowski.

**Bekanntmachung.**  
Sprechstunden in Angelegenheiten der Bürjore für Kriegsbeschädigte...

Der Landrat.  
F. v. Wilmowski.

**Bekanntmachung.**  
Der Arbeits-Ausschuss der Kreisförderstelle für Kriegsbeschädigte.

Der Landrat.  
F. v. Wilmowski.

**Bekanntmachung.**  
Sprechstunden in Angelegenheiten der Bürjore für Kriegsbeschädigte...

Der Landrat.  
F. v. Wilmowski.

**Bekanntmachung.**  
Der Arbeits-Ausschuss der Kreisförderstelle für Kriegsbeschädigte.

**Bekanntmachung.**  
In der geordneten Bekanntmachung über Grundstücke für die Erwerbstätigen...

Der Landrat.  
F. v. Wilmowski.

**Bekanntmachung.**  
Der Plan zu einer normal-tourigen Ausflugsbahn der Straßenbahn...

Der Landrat.  
F. v. Wilmowski.

**Bekanntmachung.**  
über Wochenfeiern.  
Die Feiern für die Woche vom 15. bis 21. Dezember 1918...

Der Landrat.  
F. v. Wilmowski.

**Bekanntmachung.**  
Sprechstunden in Angelegenheiten der Bürjore für Kriegsbeschädigte...

Der Landrat.  
F. v. Wilmowski.

**Bekanntmachung.**  
Der Arbeits-Ausschuss der Kreisförderstelle für Kriegsbeschädigte.

Der Landrat.  
F. v. Wilmowski.

**Bekanntmachung.**  
Sprechstunden in Angelegenheiten der Bürjore für Kriegsbeschädigte...

Der Landrat.  
F. v. Wilmowski.

**Bekanntmachung.**  
Der Arbeits-Ausschuss der Kreisförderstelle für Kriegsbeschädigte.

Der Landrat.  
F. v. Wilmowski.

Der Landrat.  
F. v. Wilmowski.

# KAMMER-LICHTSPIELE. ::

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag:

## „Die Sprache der Vergangenheit!!!“

Hervorragendes, ergreifendes Schauspiel aus dem Leben.  
In der Hauptrolle Fräulein **Gudrun Houlberg.**  
Hierzu ein außergewöhnliches prächtiges Beiprogramm.  
Es werden jedem Besucher genügende Stunden versprochen.

# Puppen und Spielwaren

Sehr große  
Auswahl.

bekannt billig.

Bescheidene  
Preise.

**Hans Käther, Markt 20.**

### Gibt den Handwerkern Arbeit!

Die Demobilisierung hat im vollen Umfange und mit unvorhergesehener Schnelligkeit begonnen, unsere Feldfrauen kehren in die Heimat zurück. Alles kommt jetzt darauf an, das wirtschaftliche Leben wieder in Gang zu bringen, in Stadt und Land Gelegenheit zu rechtlicher Arbeit zu schaffen, denn Arbeitslosigkeit bringt die Gefahr von Hunger und Ausbeutungen. Schon sind Einzel und Gemeinden am Werke, für die fortfallenden Heeresaufträge durch Annahmestellen arbeitsloser Arbeiter und Erteilung mannigfaltiger Aufträge Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst zu bieten. Damit geschieht aber nicht genug, auch für den Handwerker, der an diesen öffentlichen Arbeiten seinen Anteil gewinnt, muß gesorgt werden. Deswegen ergeht außer an die öffentlichen Körperlichkeiten auch an jeden Privatbetrieb und Privatbesitzer der Ruf: Denkt an die Handwerker, die aus dem Felde oder aus dem Dienst zurückkehren und jetzt wieder Arbeit und Brot haben wollen und fordern zu müssen. In jedem Betriebe und Haushalte werden Arbeiten obliegen, Aufträge vorzunehmen sein, die während des Krieges zurückgefallen waren, wird es Henderinnen und Ausbeutungen geben die schon längst hätten ausgeführt sein sollen. Jetzt ist die rechte Zeit, sie in Auftrag zu geben. Damit für den einzelnen verschuldeten kleine Werkstätten müssen gebracht werden. Verlangt sich niemand darauf, daß vielleicht in wenigen Wochen die Preise überhöht sein werden. Wir sind unsere Handwerker und Werkmeister jetzt ohne Verdienst, zu können daraus Zustände entstehen, die die Gesamtheit und jedem einzelnen unendlich viel teurer zusetzen kommen.

Merseburg, den 5. Dezember 1918.  
M. 1958/18. Der Magistrat.

Paul Rath, Goldschmied

Gold- und Silberwaren

Prachtvolle  
Weihnachtsgeschenke

Eigene Werkstatt Gravierungen  
Gottschalkstraße Nr. 14.

## Grundstück Merseburg

Mitte der Stadt, Wohnhaus, Seiten- und Hintergebäude, mit Gastwirtschaft, Pferdehall, Hof, 2 Straßenfronten, Toreinfahrt, sofort zu verkaufen.  
Offerten unter A. 5640 an die Expedition dies. Zeitung.

## Kunstgläser

einige ausgeübte Stücke, verkauft.

Beinhauer  
14. Weiße Mauer 14.

HERMANN SCHLÄDITZ

UHREN  
GOLD- UND SILBERWAREN  
OPTISCHE ARTIKEL  
JETZT

KL. RITTERSTR. NO. 11.  
PERNSPRECHER 472.

## Pelzwaren

Pelzkragen und Muffe

für Damen und Kinder

in modernen Formen u. bester Verarbeitung.

Damen-Pelzhüte

Herren- und Knaben-  
Pelzkragen und Pelzmützen.

J. G. Knauth & Sohn.



## Reizende Neuheiten

in:

Spielwaren



Spielwaren

für Knaben und Mädchen.

Paul Ehlert, Entenplan 11.



## Jacken-Kleider

Sport-Form  
Herren-Schneiderarbeit  
Tadelloser Sitz,  
empfiehlt preiswert

K. Schnee Nachf.,  
Halle a. S., Gr. Steinstrasse 84.



Die Geschen-Ansicht  
im Gummi-Warenhaus  
Grahnels ist einzig und  
kann von  
keiner Seite  
übertrifft  
werden.  
Man  
komme, sehe  
und kaufe.

## Kümmel

neue Ernte  
Pfund 16.— M.  
Hermann Weniger  
Neumarkt-Drogerie  
Telefon Nr. 254.  
4 junge, starke

## Arbeitspferde

unter zwölf die Auswahl, so-  
fort zu verkaufen.  
Rittgerut Wegwitz.  
Neuer oder gebrauchter gut  
erhalten

## Teppich

Größe 2x8 oder 2 1/2 x 4 Meter  
sofort zu kaufen gesucht. An-  
gebote unter D. an die Exp.  
des Blattes erbeten.

## Eine Konzert-Zither

mit Noten und Notenständer  
zu verkaufen.  
zu erfragen  
Obere Breitestraße 7.

## Wer nimmt 6 Mon. altes Kind als eigen an?

Gute Behandlung Voraus-  
setzung. Näheres in der Exp.  
dieses Blattes.

## Als Weihnachtsgeschenk

empfehlen wir unseren  
Kulturrufen

## Familien-Kalender

Derselbe bringt, wie in den Vorjahren, viel  
Interessantes und Wissenswertes und ist für  
den billigen Preis von 30 Pfg. bei uns er-  
hältlich

Merseburger Tageblatt  
(Kreisblatt.)

## Kleiner Laden

mit Möbeln in  
guter Beschaffenheit zu mieten  
sucht. Gefällige Angebote  
unter „Laden“ an die Ge-  
schäftsstelle dieser Zeitung.

## Ausgekämmtes Damenhaar

kaufte höchstgültend  
Alfred Kluge,  
Bahnhofstraße 8.

## Anwerbung für sofort und

Gausmädchen  
zum 1. Januar 1919 gesucht  
Frau Dr. Rademacher,  
Poststraße 14.

Junges Mädchen, in der  
Gaus-ard. zur Untergr. d. Gaus-  
frau in H. Haushalt (3 Pers.),  
zum 1. Jan. od. früher gesucht.  
Ang. m. Gehaltsantr. mit M.  
K. 2 an die Geschäftsst. d. Bl.

2 bis 3 procentige

## Pferdeknechte

finden bei voller Kost und  
Wohnung dauernd Stellung  
bei

Otto Kettel, Landwirt,  
Bism. bei Halle a. S.

## Lehrling

für unsere Druckmaschinen-Abteil-  
ung gesucht

Merseburger Tageblatt.  
Am 16. Dezbr. abends in der  
Karlstraße dunklen Pelzkragen  
mit röthlichem Wollfutter

## verloren.

Wegen Belohnung abzugeben  
Karlstraße 31.

## Trauring

ges. G. S. verloren von  
Bismarckstr. 2 bis Ecke Poststr.  
Abzugeben gegen gute  
Belohnung in der Exp. d. Bl.

# Puppen, Spielwaren, Geschenkartikel

in grösster Auswahl.

Spielwarenhaus  
**Wilhelm Köhler,**  
Gotthardtstrasse 5.